



PRIX LIGNUM 2024

Ausgezeichnetes Bauen mit Holz

Mit dem diesjährigen Prix Lignum wurden Ende September die besten Holzbauprojekte und Schreinerarbeiten gekürt. Die Palette reicht von kreislauffähigen Sportbauten bis zum erweiterten Holztisch mit Schweizer Uhrwerk.



Innenraum der temporären Sporthalle der Schule Hans Asper der Stadt Zürich.

Ruth Bürgler, Redaktorin

Seit 2009 wird alle drei Jahre der Prix Lignum vergeben. Das Ziel dieser Preisverleihung ist die Anerkennung und Förderung von Holzbauten, Holzkonstruktionen und seit wenigen Jahren zudem von Holzmöbeln und -kunstwerken, die in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein realisiert wurden.

Die Eingabe von Holzprojekten nahm in den letzten Jahren stetig zu. Für die Vergabe des diesjährigen Prix Lignum wurden schweizweit 583 Projekte eingereicht. Dafür zugelassen waren Arbeiten, die zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 29. Februar 2024 fertiggestellt waren. Davon wurden die besten 39 Holzbauten und Schreinerarbeiten regional und schweizweit ausgezeichnet. Die Preisvergabe basiert auf einem zweistufigen Verfahren. Zuerst wählt eine unabhängige interdisziplinäre Fachjury in den definierten fünf Regionen die Gewinnerinnen und Gewinner aus. In einer zweiten Runde werden aus diesen Siegerobjekten die nationalen Preisträger ausgewählt.

Goldmedaille

In der Kategorie Holzbauten holte das Zürcher Projekt «Wiederverwendbare Sportbauten» Gold. In vielen grösseren Städten und Gemeinden der Schweiz verändert sich das Raumbedürfnis von Schulen ständig. Je nach der Entwicklung von Quartieren, beispielsweise durch Verdichtung des Wohn-



raumes, steigt die Zahl der Bevölkerung und die Zahl der Schülerinnen und Schüler. In der Stadt Zürich sind an verschiedenen Kantonsschulen bereits provisorische Sporthallen erstellt worden. Das Ziel des Hochbauamtes Zürich ist, auf längere Sicht von den Provisorien wegzukommen und variable Elementbauten zu erstellen, die nach Gebrauch abgebaut und zum grossen Teil anderorts wieder Verwendung finden können. So kam das Projekt einer wiederverwendbaren Sporthalle zustande. Das Projekt musste weitere Anforderungen des Hochbauamtes erfüllen: die speziellen energetischen Anforderungen einer Sportanlage, die Verwendung von natürlichen Baumaterialien, eine starke Nutzung der Räumlichkeiten und eine gut durchdachte Qualität der Ausgestaltung. Die geplanten Hallen sind reguläre Unterrichtsorte, die während der ganzen Phase des Provisoriums, das sind voraussichtlich zwischen sechs bis fünfzehn Jahre, sämtliche Anforderungen erfüllen müssen, die gesetzlich und betrieblich notwendig sind.

Mehrfacher Wiederaufbau

Das Zürcher Architekturbüro Pool Architekten erhielt den Zuschlag für die Grundplanung des ausgezeichneten Projekts. Die Gebäude-Konstruktion besteht aus Holzmodulen und Elementbauteilen, die einen mehrfachen Wiederaufbau ermöglichen. Die Wände der beispielhaften Sporthalle werden aus raumhohen Holzelementen gebildet, die sichtbar aneinandergesetzt dem Gebäude die Rahmenstruktur geben. Die vertikale Struktur der Holzkonstruktion prägt das Erscheinungsbild der Fassaden. Für die Verkleidung derselben werden Wellplatten aus recyceltem Fiberglas ver-

wendet, die über einer farbig gestrichenen Dämmung befestigt sind und so Tiefenwirkung und Leichtigkeit vermitteln.

Holzträger, die auf Doppelstützen liegen, überspannen die Halle und bilden den Rahmen für die modularen Deckenelemente. Mit unterschiedlichen Farbanstrichen tragen die Holzelemente ebenfalls zu einem modernen Gesamtbild bei. Das Fundament besteht aus Betonpfeilern und/oder Betonmauern. So lassen sich die gewünschten Bauten an die Verhältnisse vor Ort optimal anpassen. Auf diese Fundamente werden Stahlträger als Schnittstelle zur Holzkonstruktion eingesetzt. Diese sind ebenfalls wiederverwendbar. Die Schraubkonstruktionen sind überall zugänglich. Dadurch ist ein einfacher Rückbau möglich, bei dem alle Bauteile ohne Schaden zu nehmen, auseinandergenommen werden können.

Die neuen Bauten erfüllen alle Anforderungen an den Standard Nachhaltigkeit Hochbau des Kantons Zürich, die Zertifizierung Minergie-A-Eco, die Wirtschaftlichkeit und die Wiederverwendbarkeit sowie die Barrierefreiheit und die Sicherheit.

Silbermedaille

In Langenthal existiert seit den 1940er-Jahren eine Arbeitersiedlung im Hard: die Pappelhöfe. Um mehr Wohnraum zu schaffen, wurde die Siedlung durch drei neue Häuserreihen erweitert. Ziel war eine Verdichtung der vorhandenen Strukturen unter Beibehaltung des Quartiercharakters. Die neuen Holzbauten fallen durch die Holzkonstruktionen, die Farbgebung und den Riegelbaustil auf. Trotzdem fügen sich die neuen Häuserreihen unauffällig in die Reihen der bestehenden ein. Auch beim



Innenausbau wird auf den Baustoff Holz gesetzt. Bauherrschaft war die Wohnbaugesellschaft Langeten aus Langenthal. Rolf Mühlethaler Architekten aus Bern waren zuständig für die Architektur des Projektes.

Bronzemedaille

Den dritten Rang belegte die Passerelle von Buisson, die über den kleinen Fluss Trême führt und so eine neue Verbindung zwischen den am südlichen Ufer gelegenen Wohnhäusern und dem Stadtzentrum von

Bulle im Norden bildet. Die durchbrochene Struktur der Holzkonstruktion ist eine Neuinterpretation eines klassischen Fachwerks. Diese Bauweise ermöglichte es, die Materialmenge zu reduzieren und das Bauwerk zu verfeinern. Tatsächlich verbraucht die Fussgängerbrücke trotz ihrer Grösse nur ein bescheidenes Volumen von 40 m³ überwiegend unbehandelten Holzes.

Die Wände bestehen aus der diagonalen Verflechtung von drei bis vier Fichtenlat-



Provisorische Schulbauten der Kantonsschule Uetikon am See im Kanton Zürich.



Foto: Prix Lignum/Alexander Gempeler

Längsfassade und Hofraum der neuen Häuserzeile.

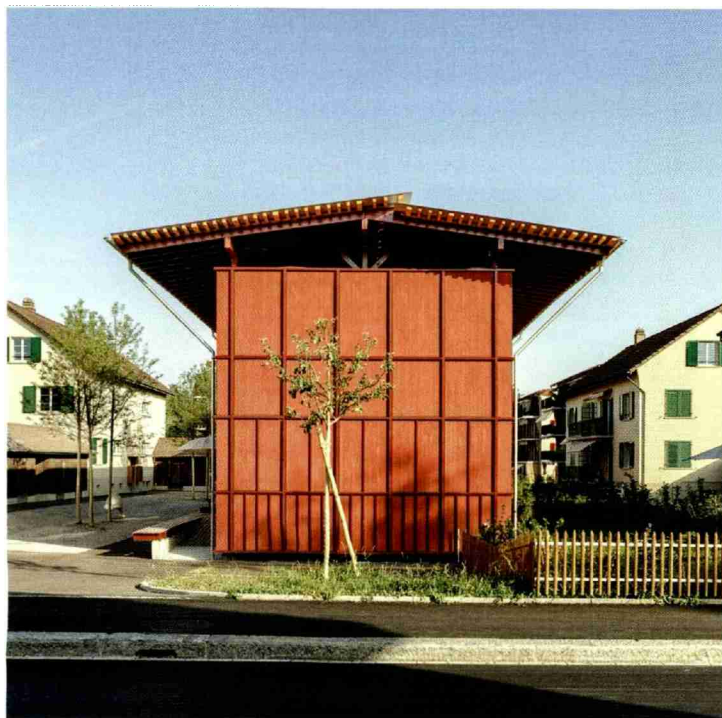


Foto: Prix Lignum/Alexander Gempeler

Die neue rotfarbene Häuserreihe fügt sich gut zwischen die bestehenden Häuserreihen ein.

ten, die auf Zug und Druck arbeiten. Dieses Fachwerk wird zwischen zwei Brett-schichtholz-Spannen eingeklemmt, deren Krümmung im unteren Bereich den Tiefgang angesichts des Hochwasserrisikos erhöht. Das Ganze wird mithilfe von Stangen, die an den Bolzen der Dachkonstruktion befestigt sind, und Metalldübeln § zusammengehalten. Das durchdachte Beleuchtungskonzept sorgt auch im Dunkeln für gezielte Helligkeit und Sicherheit. Das leicht geneigte Dach, das mit einem langen, mit Kupferblech verkleideten Vordach ergänzt ist, sorgt dafür, dass das Bauwerk vor Witterungseinflüssen bestmöglich geschützt ist. Das Bauwerk trägt das Label «Schweizer Holz». Die Stadt Bulle ist die Bauherrin des Projektes und RBCH aus Bulle ist verantwortlich für die Architektur.

Ausgezeichnete Schreinerarbeit



Eine Auszeichnung erhielt ein runder Tisch, dessen Tischblatt sich vergrössern lässt. Die Herausforderung beim Ausziehen stellt im Gegensatz zu rechteckigen oder ovalen Tischen die runde Form dar. Das ursprünglich aus vier Segmenten bestehende Tischblatt muss mit vier weiteren Ergänzungsteilen und einem sternförmigen Mittelteil erweitert werden. Zudem war bei der Gestaltung des Tisches ein Unterbau eingeplant, der den nötigen Raum für die Mechanik und die Ergänzungselemente bietet. Das offensichtliche Prunkstück bildet die Tischplatte aus Schweizer Nussbaum. Sie lässt sich von 1,3 m auf 1,69 m Durchmesser ausziehen. Die Höhe von Tischblatt und Unterbau beträgt lediglich 75 mm. Der Unterbau für die Mechanik und die Ergänzungselemente beeinträchtigen die Beinfreiheit in keiner Weise. Der Tisch hat das Innenleben einer Schweizer Luxusuhr, kombiniert mit der stilvollen Holzarbeit aus edlem Nussbaum. Entworfen wurde der ausgeklügelte Tisch von Bauingenieur Nik Höltschi aus Niederönz. Verantwortlich für den Entwurf und die Schreinerarbeiten ist Tobias Walker von der Schnitz in Flüelen.

Weitere Informationen:
www.prolignum.ch



Passerelle von Buisson: Neuinterpretation eines klassischen Fachwerks.

Foto: Prix Lignum/Vincent Jendly



Der Stern mit dem Fuss aus massivem Nussbaumholz geht auf bis er die Grösse von 1,69 m erreicht hat.

Foto: Prix Lignum/Valentin Luthiger